

Zum Leipziger Gewerkschaftskongress

Am 19. Juni tritt in Leipzig der 11. Kongress der freien Gewerkschaften Deutschlands zusammen. Die Tagung wird von der höchsten Bedeutung, nicht nur für die Erledigung der rein gewerkschaftlichen Aufgaben in der Zukunft sein, im Vordergrund stehen und die großen politischen Fragen stehen. Nach derartigen die politischen Gewerkschaften über die zu einer erfolgreichen Arbeit unentbehrliche Geschlossenheit. Wer mit den Dingen näher vertraut ist, überblickt indessen die Hemmnisse und Schwächen, die sich als Folgeerscheinungen der behauerlichen Spaltung der politischen Arbeiterbewegung auch überall in den Gewerkschaften zeigen. Mehr als ihnen auf ist, nicht ihre gesamte Tätigkeit heute unter dem Einfluss des Agitationsbeherrschens der einzelnen politischen Parteien. Die Sozialdemokraten sind dabei vorwiegend, und im Interesse der Arbeiterklasse gegen die zugehörige Tätigkeit der A. P. D. zu wenden. Aber nicht nur diese Partei, auch der linke Flügel der Unabhängigen setzt sich sehr lebhaft für die Erledigung der Gewerkschaften ein. An sich wäre dagegen nichts zu sagen, wenn ein besseres Programm und erfolgversprechendere Methoden der gewerkschaftlichen Kampf vorbereiten würden. Das ist aber nicht der Fall. Man hält zwar an sozialistischen Grundsätzen, aber der Konflikt der Kommunisten widerstrebt zu können, in der A. P. D. radikale Methoden, in der praktischen Arbeit aber befristet man sich auf die Anwendung der alten erprobten Taktik der freien Gewerkschaften.

An ihrem eigenen Interesse und im Interesse des Sozialismus dürfen sich die deutschen Arbeiter nicht von dieser Illusion täuschen lassen. Es ist auf dem Boden der Tatsachen stehend, die Partei, methodischer Aufbauarbeit die Voraussetzungen für die politische Wirtschaft schaffen. Die Revolutionärspläne sind eine große geschichtliche Aufgabe nicht zu bewältigen. Für jeden Gewerkschaftler war von vornherein klar, daß die zehn Punkte des A. P. D. deren sofortige und unmissverständliche Erfüllung die Kommunisten und die ihnen gefolgsameren Unabhängigen jeden Tag fordern, nicht von heute auf morgen in einem Zuge durchgeführt werden können. Heute fordern diese Radikalen eine reine Arbeiterbewegung, obwohl sie durch ihr Verhalten vor der Wahl der deutschen Nationalversammlung die zur Bildung einer reinen Arbeiterbewegung notwendige politische Weisheit verheereten. Man kann es sich nur darum handeln, die irreführenden Ziele der Arbeiterbewegung auf den richtigen Weg zu bringen und die Hindernisse zu entfernen. Die die Kommunisten aufzuklären haben. Von „Agitation“, wie sie die Kommunisten bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit arrangieren, kann das Ziel der Arbeiterbewegung nicht kommen. Das wird der deutsche Gewerkschaftskongress in Leipzig klar auszusprechen müssen. Er wird weiter ein entscheidendes Veranlassung für Antidemokratie und gegen Sozialismus sein. Ganz einseitig wird sich der Kongress auch ausprechen müssen für die Heranziehung des Volkes zu den allgemeinen Wahlen. Er wird auch die Mittel angeben müssen, die geeignet sind, zu diesem Ziel zu führen. Eine planmäßige, von den bestehenden Parteien ausgehende und von allen Klassen freie Politik, wird die Arbeiterbewegung vor Enttäuschungen bewahren. Durch eine entsprechende Bildung und planmäßige Konzentration der Kräfte auf erreichbare Ziele können die Kräfte freigesetzt werden für den Aufbau der Wirtschaft im sozialistischen Sinne.

Die Käme' ohne Waffenschein

Zwei mehrere von Sozialdemokraten und Unabhängigen gestellte Kleine Anfragen als Minister Seegering folgende Antwort: Der den Anfragen zur Grunde liegende Tatbestand wird im Hauptverfahren verhandelt. Weder der Rittersgutsbesitzer Karl von Käme, noch sein Sohn Heinrich Käme sind im Besitz eines Waffenscheines. Der Sohn ist Inhaber eines gültigen Jagdscheines. Dieser ist ihm abgenommen worden; seine Einziehung ist in die Wege geleitet. Da der Vater von Käme eine Waffe geführt hat, ohne im Besitz eines gültigen Waffenscheines zu sein, ist ein Verfahren gegen ihn eingeleitet worden. Die bei Vater und Sohn von Käme sowie die bei dem Inhaber der Waffe von Käme in Bezug auf den Besitz von Waffenscheinen sind aus Gründen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit vorläufig in Haft genommen worden. Maßnahmen der Strafverfolgung kommen nicht in Frage; minderjährige Kinder sind in der Familie nicht vorhanden. Zur Unterbringung eines Angehörigen der Familie von Käme in eine Anstalt für Geisteskranken ist es an den geeigneten Voraussetzungen.

Amerika greift ein

London, 19. April. Wie die Blätter aus Washington berichten, wurde gestern in der Sitzung, an der Staatssekretär Nelson, sämtliche Mitglieder der Schuldenkommission, darunter Cusack,

Vorsänger der Konferenz von Professor Otto Urbach, Dresden, 19. April. Die Blätter aus Washington berichten, wurde gestern in der Sitzung, an der Staatssekretär Nelson, sämtliche Mitglieder der Schuldenkommission, darunter Cusack, Vödinghaus, Neubauer Straße 15. Akademische Vorträge der Klasse meinen Abteilung, Dienstag, 7.15 Uhr. Zutritt auch für Nichtstudierende. Prof. Walter Vogel: Zur Stilgeschichte, sechs Vorträge mit Beispielen am 11. April. Die Entwicklung der deutschen Literatur von Luther bis Goethe; 2. Mai: Ueber den Vortrag Bachs der Klavierwerke (Monte-Carlo-Formen); 9. Mai: Bachs Organe und Einfluss der Pianoforte; 16. Mai: Variablen und Funktionen am Klavier; 23. Mai: Ueber Form und Vortrag von Beethovens Sonaten; 30. Mai: Brahms' Zeitgenossen und Vorläufer.

Deutsches Reich. Bezirksparlament der oberösterreichischen Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratische Partei Oberösterreichs hat in den Osterferien, an den Tagen der Bezirksparlamentarier, die die zukünftige sozialdemokratische Arbeit des politischen und des beruflichen Oberösterreichs entscheidend geklärt hat. Die organisatorische Trennung von den Genossen im politischen Gebiet ist jetzt durchgeführt, wenn beide Teile der Parteiorganisation auch einseitig noch beisammen bleiben, solange es möglich ist. Ueber die Aufgaben der deutschen Sozialdemokraten in der Republik Polen referierte Genosse Komoll, Katowice, der das Programm aufstellte, die kulturellen Erzeugnisse des deutschen Arbeiters in Polen nicht nur zu erhalten, sondern auch möglichst zu erneuern. Eine nationalpolitische Forderung der Deutschen in Polen lautet er ab. Er erklärte die Vereinfachung der Partei, allen Bundesparteien in der polnischen Republik, die gleiche politische Grundzüge haben, die Hand im gemeinsamen Kampfe zu reichen. Die Frage der zukünftigen Politik der Sozialdemokratie in Deutsch-Oberösterreich, also vor allem die Stellungnahme zur bundesstaatlichen Autonomie-Agitation des Zentrums fand endgültige Klärung. Der Bezirksparlamentarier nahm eine Entscheidung an, die sich für den deutschen Einheitsstaat ausspricht, der durch organische Neugliederung geschaffen werden muß. Weiter erklärt die Entscheidung die Bundesstaaten überhaupt für überflüssig und lehnt dann die bundesstaatliche Autonomie für Oberösterreich ab, weil sie einen weiteren Widerstand gegen den Einheitsstaat bedeuten würde. Die Neugliederung des Reiches könne erst dann erfolgen, wenn alle deutschen Bundesteile freier Willkür entgegen seien.

Der Bezirksparlamentarier forderte schließlich förmliche Erweiterung der provinzialen Autonomie, damit den Oberösterreichern jede Möglichkeit gegeben wird, ihre berechtigten Wünsche durchzusetzen.

Die Austritte aus der U. S. P. Die beiden Stadträte Brühl und Schilling haben an die Unabhängige Partei ein Schreiben gerichtet, in dem sie es ablehnen, der Aufforderung, nach vollstem Austritt aus der U. S. P. D. auch ihre Mandate niederzulegen, nachzukommen. Sie begründen diese Ablehnung mit einem Verstoß der letzten Reichskonferenz der U. S. P. D., die sich b. f. m. mit dem Austritt der A. P. D. aus der U. S. P. D. beschäftigt und den Reichstag habe, daß über eine Mandatenerhebung nur die Partei zu entscheiden hat, der die Mandatenerhebung beizutreten. Das für die A. P. D. gelte, müsse auch für Mandatsträger der Unabhängigen Partei gelten, wenn sie aus dieser ausscheiden und sich einer andern anschließen. Im übrigen weisen die beiden Stadträte darauf hin, daß die Zusammenarbeit zwischen den

unabhängigen und sozialdemokratischen Stadträten im Berliner Nationalhaus kein gutes war und daß vor allen Dingen in den Weiraken ein gutes Einvernehmen auch mit den Bürgerlichen Mandatsträgern ihre Mandate niederlegen, so würden ihre Nachfolger nicht Angehörige der unabhängigen, sondern einer bürgerlichen Fraktion sein und dadurch der Arbeiterklasse zwei wichtige Posten der Berliner Stadtverwaltung verloren gehen. Ihren Austritt aus der Partei begründen Brühl und Schilling nochmals damit, daß die Haltung der radikalen U. S. P. Fraktion im Berliner Stadtparlament fortgesetzt die Arbeiten der unabhängigen Stadträte behindere. Im Hinblick darauf sei mitgeteilt, daß, wenn Brühl sein Reichstagsmandat niederlegen würde, an seine Stelle kein unabhängiger, sondern ein Kommunist treten würde.

Der erste Mai Staatsfeiertag in Italien

Genova, 18. April. Wie der Corriere della Sera meldet, hat der geistige Minister beschlossen, den 1. Mai zum Staatsfeiertag zu erklären. Das Wort wendet sich dagegen, da hierdurch die Revolution buraufrechtsetzt werde und die Regierung, um sich einer Schwierigkeit herauszusehen, einen wenig würdigen Schritt tue.

Otto Hues' Lebensgang

Otto Hues wurde am 2. November 1868 in Götze (Westfalen) als Sohn eines Hüttenarbeiters geboren. Nach dem Volksschulbesuch erlernte er das Schlosserhandwerk und arbeitete dann als Gehilfe in verschiedenen industriell-mechanischen Berg- und Hüttenwerken, u. a. auch bei der Firma Krupp in Essen. Als Hüttenarbeiter bereitete er Deutschland. Der Arbeiterbewegung trat er nahe, nicht sofort als Sozialdemokrat, sondern zunächst als Mitglied eines evangelischen Junglingsvereins. Später schloß er sich dem zu den freien Gewerkschaften gehörenden Metallarbeiterverband an und ging von da zum Verband der Berg- und Hüttenarbeiter über, dessen Verbandsorgan: Die Berg- und Hüttenarbeiterzeitung, er redigierte. Seit Hues' Eintritt zum Bergarbeiterverband datiert seine ausschließliche Beschäftigung mit Bergarbeiterfragen. Er wurde bald einer der besten Kenner aller Fragen des Bergarbeiterstandes wie der bergbauwirtschaftlichen Verhältnisse. Im Reichstag war er fast immer der ablehnende Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion bei der Beratung sozialpolitischer Maßnahmen für Bergwerks- und Hüttenbetriebe. An dem internationalen Zusammenschluß der Bergarbeiter hatte Hues großen Anteil; die internationalen Bergarbeiterkongresse, an denen er teilnahm, übertrug ihm auch meist die wichtigsten Referate. Dem Reichstagsgedröbe Hues von 1908 bis 1912 als Vertreter des Wahlkreises Bochum-Belgien-Genningen an. Bei den Wahlen 1912 unterlag er dem von den Nationalliberalen aufgestellten und in der Stichwahl vom Zentrum unterstützten Bergarbeiterführer Bedmann. 1918 bis 1919 war er im Reichstagswahlkreis Bochum-Belgien-Genningen als Vertreter des Wahlkreises Berlin-Schöneberg. In die Nationalversammlung wurde er vom Wahlkreis Arnberg gewählt. Schon vor der Revolution amtlich aufgeführt, in das preussische Handelsministerium einbezogen, war er dort seit November des Jahres 1918 als sozialdemokratischer Abgeordneter tätig, trat aber am 1. Dezember 1919 zurück, als durch die Reichsverfassung die bergbauwirtschaftliche Angelegenheit wurde und die Bearbeitung dieser Fragen an das Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsministerium bzw. den Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsminister überging. Er leitete in seine leitende Stellung im Reichstagswahlkreis Arnberg und nahm außerdem eine wichtige Stellung im Vorstand des Reichstagswahlkreises ein. Hues hatte seinen Wohnsitz in Rüttenstein bei Essen.

Beileidkundgebungen der Reichsregierung

Der Stellvertreter des Reichslanklers richtete an die Gattin des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Hues folgendes Telegramm: Mit tiefem Bedauern höre ich von dem Hinscheiden Ihres verehrten Gatten. In dem schmerzlichen Verlust, der Sie betroffen hat, spreche ich Ihnen namens der Reichsregierung und im eigenen Namen mein aufrichtiges und herzlichstes Beileid aus.

In dem Verband der Bergarbeiter in Bochum richtete der Stellvertreter des Reichslanklers folgendes Telegramm: In dem schweren Verlust, den der Verband durch den Hinscheiden Ihres verehrten Führers erlitten hat, spreche ich im Namen der Reichsregierung wie in meinem eigenen Namen aufrichtiges Beileid aus. Das verdienstvolle Wirken des Tagedienstlichen zum Wohle der gesamten Bergarbeiterklasse, seine unermüdete Tätigkeit zum Wohle des Vaterlandes, seine mannhafte Vertretung der deutschen Interessen im In- und Auslande sichern ihm ein bleibendes Andenken im deutschen Volke.

Deutsches Reich

Bezirksparlament der oberösterreichischen Sozialdemokratie

Die Sozialdemokratische Partei Oberösterreichs hat in den Osterferien, an den Tagen der Bezirksparlamentarier, die die zukünftige sozialdemokratische Arbeit des politischen und des beruflichen Oberösterreichs entscheidend geklärt hat. Die organisatorische Trennung von den Genossen im politischen Gebiet ist jetzt durchgeführt, wenn beide Teile der Parteiorganisation auch einseitig noch beisammen bleiben, solange es möglich ist. Ueber die Aufgaben der deutschen Sozialdemokraten in der Republik Polen referierte Genosse Komoll, Katowice, der das Programm aufstellte, die kulturellen Erzeugnisse des deutschen Arbeiters in Polen nicht nur zu erhalten, sondern auch möglichst zu erneuern. Eine nationalpolitische Forderung der Deutschen in Polen lautet er ab. Er erklärte die Vereinfachung der Partei, allen Bundesparteien in der polnischen Republik, die gleiche politische Grundzüge haben, die Hand im gemeinsamen Kampfe zu reichen. Die Frage der zukünftigen Politik der Sozialdemokratie in Deutsch-Oberösterreich, also vor allem die Stellungnahme zur bundesstaatlichen Autonomie-Agitation des Zentrums fand endgültige Klärung. Der Bezirksparlamentarier nahm eine Entscheidung an, die sich für den deutschen Einheitsstaat ausspricht, der durch organische Neugliederung geschaffen werden muß. Weiter erklärt die Entscheidung die Bundesstaaten überhaupt für überflüssig und lehnt dann die bundesstaatliche Autonomie für Oberösterreich ab, weil sie einen weiteren Widerstand gegen den Einheitsstaat bedeuten würde. Die Neugliederung des Reiches könne erst dann erfolgen, wenn alle deutschen Bundesteile freier Willkür entgegen seien.

Der Bezirksparlamentarier forderte schließlich förmliche Erweiterung der provinzialen Autonomie, damit den Oberösterreichern jede Möglichkeit gegeben wird, ihre berechtigten Wünsche durchzusetzen.

Die Austritte aus der U. S. P.

Die beiden Stadträte Brühl und Schilling haben an die Unabhängige Partei ein Schreiben gerichtet, in dem sie es ablehnen, der Aufforderung, nach vollstem Austritt aus der U. S. P. D. auch ihre Mandate niederzulegen, nachzukommen. Sie begründen diese Ablehnung mit einem Verstoß der letzten Reichskonferenz der U. S. P. D., die sich b. f. m. mit dem Austritt der A. P. D. aus der U. S. P. D. beschäftigt und den Reichstag habe, daß über eine Mandatenerhebung nur die Partei zu entscheiden hat, der die Mandatenerhebung beizutreten. Das für die A. P. D. gelte, müsse auch für Mandatsträger der Unabhängigen Partei gelten, wenn sie aus dieser ausscheiden und sich einer andern anschließen. Im übrigen weisen die beiden Stadträte darauf hin, daß die Zusammenarbeit zwischen den

unabhängigen und sozialdemokratischen Stadträten im Berliner Nationalhaus kein gutes war und daß vor allen Dingen in den Weiraken ein gutes Einvernehmen auch mit den Bürgerlichen Mandatsträgern ihre Mandate niederlegen, so würden ihre Nachfolger nicht Angehörige der unabhängigen, sondern einer bürgerlichen Fraktion sein und dadurch der Arbeiterklasse zwei wichtige Posten der Berliner Stadtverwaltung verloren gehen. Ihren Austritt aus der Partei begründen Brühl und Schilling nochmals damit, daß die Haltung der radikalen U. S. P. Fraktion im Berliner Stadtparlament fortgesetzt die Arbeiten der unabhängigen Stadträte behindere. Im Hinblick darauf sei mitgeteilt, daß, wenn Brühl sein Reichstagsmandat niederlegen würde, an seine Stelle kein unabhängiger, sondern ein Kommunist treten würde.

Aus aller Welt

Zum Berliner Märtenmord

Verhaftung eines Armeniers in Wittweide. Dienstag abend wurde der einzige armenische Studierende am Technikum in Wittweide vorläufig festgenommen, weil vermutet wird, daß er mit dem Mittenat auf die jungtürkischen Politik in Berlin irgendwie in Zusammenhang steht. Zwischen dem Verhafteten und dem Sohne des ermordeten Professors Baba Ebdin Schaffir, der früher ebenfalls am Technikum in Wittweide studierte, bestand ein enges Freundschaftsverhältnis. Vom Sozialamt Wittweide wird erklärt, daß die Verhaftung des Studenten auf Grund der Berliner und Dresdener Kriminalpolizei erfolgt ist. Der Verhaftete ist dem Gericht in Wittweide zugeführt worden und soll von dort nach Berlin übergeführt werden.

Schwere Explosionskatastrophe in Monastir

Belgrad, 20. April. Nach einem Bericht aus Konstantinopel brach Mittwoch vormittag im dortigen, in der Nähe des Chalkedon gelegenen Munitionslager, in dem über 80 Wagen verschiedener Munition lagerten, Feuer aus. Eine furchtbare Explosion erschütterte die ganze Umgebung. Die Verwundeten, von denen einige außerhalb der Stadt, die meisten im Lager, an verschiedenen Stellen verstreut waren, wurden in alle Richtungen in Monastir zerstreut. Die Verwundeten, die ausgereichte Militärsonne das Feuer nicht lokalisierten, so daß in mehreren Stadtteilen Brände ausbrachen. Der Schaden ist überaus groß. Auch Menschenleben sind zu beklagen. Die Ursache dieser furchtbaren Explosion muß erst festgestellt werden.

Der Atlantik überflogen

Rio de Janeiro, 18. April. Ein portugiesisches Wasserflugzeug, das den Atlantischen Ozean zu überqueren suchte, landete bei Sao Paulo. Der Versuch ist also gelungen. Das Flugzeug hatte zwischen Landungen auf den Kanariens- und auf den Kap Verdischen Inseln vorgekommen und scheint die letzte gewaltige Etappe in etwa 12 Stunden zurückgelegt zu haben.

Beim Schmuggel erschossen

Bad Oker, 19. April. Der 18 Jahre alte Wilhelm Voigtel aus Mohndach in Böhmen wurde auf einem Seitenwege in einem Kuffel 12 Kilo Wurst nach Böhmen hinüberbringen. Ein sächsischer Grenzjäger rief dem Schmuggler zu, stehen zu bleiben. Da er dies nicht tat, schoß der Grenzjäger mehrmals auf ihn. Ein Schuß durchdrang den Unterleib des Voigtel, der in das Spital nach Riesa gebracht wurde, wo er seinen Verletzungen erliegen ist.

Ende des Babylon-Auffstandes

Bagdad, 19. April. 1500 Scheichs der Babylon von Pani Saib zeigten ihre Unterwerfung an. Eine allgemeine Entlohnung der Stämme des Mesopotamien hat begonnen.

Legte Nachrichten

Annahme des Schiedspruches für die sächsischen Gemeindearbeiter

Der vom gemeindlichen Zentralausschuss in Berlin gefällte Schiedspruch ist vom Kr. Arbeiterverband sowohl wie vom Verband der Gemeinde- und Arbeiter angenommen worden. Der Schiedspruch hatte sich der Bezirkschiedsstelle Sachsen bestätigt mit einer alle. Erweiterung dahin, daß vom 1. April an auch eine Frauengulage, in Höhe von arbeitsfähig 25 Pf. nach den für die Reichsarbeiter gegebenen Bestimmungen zu zahlen ist. Die Bezirkschiedsstelle hatte den männlichen Arbeitern auf die bisher gegebenen Stundenlöhne vom 1. April an 20 Prozent und vom 16. April an 25 Prozent und den Arbeiterinnen vom 1. April an 25 Prozent zugesprochen unter einer Staffelung dieser Löhne für die Jugendlichen. Die neuen Spitzenlöhne betragen hiernach vom 1. April an für Handwerker 14,80 M., für angelernte Arbeiter 14,05 M., für ungelernete Arbeiter 13,45 M., für Arbeiterinnen 9,85 M. und für ungelernete Arbeiterinnen 8,65 M. Außerdem wird eine Kinderzulage von 75 Pf. und die Frauengulage von 25 Pf. für die Arbeitsstunde gezahlt.

Festnahme

Dresden, 21. April. Das Präsidium des Volksgerichtspräsidenten teilte mit: Heute vormittag gelang es der hiesigen Kriminalpolizei nach langem Suchen, den schamlosflüchtigen Gefreiten Paul Danil, der am 17. April, abends in der 10. Stunde, auf seine frühere Ge. liebt 2. in der Schanzengasse einen Mordversuch verübte und dann flüchtete, festzunehmen.

Die neue Zollstraße von Sachsen nach der Tschechoslowakei zwischen den Orten Sohland und Hainpach ist jetzt mit einem Kostenaufwand von 800 000 R. fertiggestellt. Auch das neu erbaute Zollamt Sohland-Reuders ist eröffnet worden. Es wurde mit 290 000 R. Baukosten erstellt, zu denen 180 000 R. Zuschüsse zugeführt worden sind.

Der Dollar 291,13

| Berlin, 19. April. (Amtlich.) | 19. 4. | 19. 4. | 19. 4. | 19. 4. |
|-------------------------------|----------------------|---------|---------|---------|
| | Geld | Grief | Geld | Grief |
| Dollars | 100 Gulden 1111,0 | 1118,9 | 1101,2 | 1108,6 |
| Dänemark | 100 Kronen 6182,26 | 6197,75 | 6187,25 | 6202,75 |
| Schweden | 100 Kronen 754,55 | 759,45 | 759,50 | 760,50 |
| Norwegen | 100 Kronen 555,8 | 557,9 | 543,15 | 545,85 |
| Dänemark | 100 Mk. 544,80 | 545,70 | 549,80 | 550,70 |
| Schweden | 100 Franc 3692,90 | 3677,10 | 3699,85 | 3707,90 |
| Wien (Österreich, abgefl.) | 100 Kronen 8,85 | 8,92 | 8,70 | 8,74 |
| Brag | 100 Kronen 585,25 | 587,75 | 580,25 | 581,75 |
| Bubapest | 100 Kronen 36,45 | 36,85 | 36,95 | 37,05 |
| Spanien | 100 Peseten 4924,30 | 4935,70 | 4944,20 | 4955,70 |
| Frankreich - Antwerpen | 100 Franc 2482,65 | 2493,15 | 2486,25 | 2496,75 |
| Frankreich | 100 Lire 158,8 | 158,7 | 159,8 | 160,8 |
| London | 1 £ Sterling 1295,85 | 1299,15 | 1290,85 | 1293,85 |
| Remont | 1 Dollar 291,13 | 291,87 | 291,85 | 292,57 |
| Paris | 100 Franc 2701,80 | 2703,40 | 2708,55 | 2718,45 |
| Suenos Aires | 1 Peso 108,85 | 104,15 | 104,10 | 104,40 |

Wasserstände der Wolbau, Elbe, Oder und Weide

| Wolbau | Elbe | Oder | Weide |
|--------|--------|--------|--------|
| Wolbau | Wolbau | Wolbau | Wolbau |
| Wolbau | Wolbau | Wolbau | Wolbau |
| Wolbau | Wolbau | Wolbau | Wolbau |
| Wolbau | Wolbau | Wolbau | Wolbau |

Sächsische Angelegenheiten

Die Landwirte gegen die Getreidemlage

Der Verband der Landwirte im Erzgebirge hat in einer Reihe von Versammlungen gegen die Getreidemlage Stimmung gemacht. Durch eine langatmige Entscheidung ließ er die verammelten Bauern gegen die Minderheit, die Umlage auch in diesem Jahre zu erheben, die härteste Verwahrung einlegen. Er droht mit passiver Resistenz und direktem Widerstand, wenn die „feierliche Zusage“, daß in diesem Jahre alle Zwangswirtschaft aufgehoben werde, auf Grund dieser Zusage nicht hätte man also wahrscheinlich schon damals Widerstand geleistet.

Der diese „feierliche Zusage“ gegeben haben soll, wird in der Entscheidung nicht verraten. Und ist jedenfalls von einem solchen Versprechen nicht das geringste bekannt. Wir können uns auch nicht denken, daß ein verantwortlicher Beamter oder Minister eine derartige Bereitwilligkeit begangen und dadurch die gesamte Verbraucherseite geschädigt haben könnte, denn die Aufhebung der Umlage würde gleichbedeutend mit einer solchen Schädigung in Gestalt einer weiteren ungewöhnlichen Brotvermehrung sein.

Das wird auch in der Entscheidung unumwunden zu sehen, denn es wird darin behauptet, daß die Zwangslage für die Landwirte eine „Sondersteuer“ bedeute, die schon jetzt nach Milliarden zähle; ohne diese Zwangslage würde die namentlich den Landwirten möglich gewesen sein, die Verbraucherseite auch um diese vielen Milliarden zu schädigen und sich auf deren Kosten auch mehr als bisher zu bereichern. Denn daß die Landwirte trotz Zwangswirtschaft und Umlage in der Kriegszeit und in der Zeit nach dem Kriege sämtlich gesund geworden sind, das weisen doch die Spuren von den Fährern.

Durch die Fortdauer der Zwangslage soll angeblich der „großzügige Hilfsversuch“ der Landwirtschaft, „nur durch intensivierte Bewirtschaftung unserer Äcker, durch äußerste Kostensparnung der menschlichen, tierischen und finanziellen Betriebsmittel... den wirtschaftlichen und nationalen Interessa unsers Volkes zu vermindern“, bewirkt unmöglich gemacht werden. Der Beweis dafür, daß diese intensivierte Bewirtschaftung nicht auch bei der Zwangslage möglich ist, soll, bleibt die Entscheidung schuldig; sie bezieht sich auf die nach der Drohung, daß die Landwirte nicht alles zur Steigerung der Wirtschaft tun würden, wenn das Volksganze nicht nach ihrer Feiße tanze und ihnen die Gewinne gemächliche, die sie selbst für angemessen halten.

Wohin die Aufhebung der Zwangswirtschaft an Rohstoffmitteln führt, die wir noch nicht in der nötigen Menge besitzen oder erzeugen, das hat die Entwicklung der Kartoffelerzeugung im laufenden Wirtschaftsjahre mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt. Das Verbrechen der Landwirte, das Volk nach der Aufhebung der Zwangswirtschaft mit Kartoffeln in genügender Menge und zu angemessenen Preisen zu versorgen, wurde in den Wind geschlagen. Der Kartoffelpreis erlitt eine geradezu schwindelerregende Höhe. Diese Ertragserwartungen werden hoffentlich veranlassen, nicht nur die Getreidemlage voll aufrechtzuerhalten, sondern im neuen Wirtschaftsjahre auch eine Kartoffelmilchmahlung heranzuführen und alle staatlichen Zwangsmittel anzuwenden, um den Landwirten jede Sabotage dieser Volkswirtschaften ein für allemal zu verhindern.

Die Klassen stimmen nicht!

Wir nahmen am Sonnabend kurz vor 11 Uhr von einer Meldung uners Bruders Bruders, wonach es mit der Auslieferung mancher Dienststellen der inneren Verwaltung sehr schlecht bestellt sei. Auf unsere Erkundigung bei der zuständigen 1. Abteilung des Ministeriums des Innern erfahren wir nun, daß die Kritik im wesentlichen leider richtig ist. Es herrscht in der Tat bei manchen Klassen eine wenig einwandfreie Wirtschaft. Unser Bruders Bruders hat bereits am 10. März eine öffentliche Anfrage an den dortigen Amtshauptmann Dampel gerichtet, ob ihm bekannt sei, daß der blödsinnige Tod eines seiner Beamten mit der kurz vorher erfolgten Revision seiner Stoffführung zusammenhängt. Der Amtshauptmann hat sich toll gestellt, aber der Sache und seinem Amte damit herzlich wenig gedient. Heute weiß auch der letzte Beamte seiner Dienststelle, daß bei der Revision gerade der Hauptener Klassenliste Zustände aufgedeckt worden sind, die fast einem völligen Zusammenbruch dieser Klasse gleichkommen. Jetzt wird uns auch klar, weshalb der Amtshauptmann den Bericht uners Bruders Bruders, wonach unter seiner Leitung

solche Missetände eingetreten seien, so ruhig auf sich hat sitzen lassen.

Durch die oben erwähnte zuständige Stelle erfahren wir nun, daß nicht nur bei Amtshauptmann Dampel, sondern auch in fünf andern Dienststellen der inneren Verwaltung ganz erhebliche Fehlbeträge durch die Revisionen festgestellt worden sind, im ganzen rund 27 000 Mark! Daß es sich dabei nicht um bloße Versehen handelt, beweist die Tatsache, daß gegen mehrere Beamte und wohl auch gegen einen Angestellten Strafanzeige wegen Veruntreuung und Urkundenfälschung hat erstattet werden müssen. Zwei Beamte, deren Klassen Fehlbeträge aufwiesen, sind inzwischen freiwillig aus dem Leben geschieden, einer ist entlassen und ein weiterer verbleibt bereits die ihm vom Gericht aufgedrückte Gefängnisstrafe.

Richtig ist auch, wie wir bestätigt erhalten, daß die Lotterwirtschaftlicher anderer Klassen die Ursache jener Dienstverbrechen im Ministerium des Innern war, in der mit den Beamten der Klassenstellen in den Ämtern und Kreisamtspräsidenten die dringend notwendig gewordenen Reformen befohlen wurden. Es stellte sich hierbei die Notwendigkeit heraus, eine wesentliche Umstellung des gesamten Klassenwesens anzustreben, damit dieses eine größere Sicherheit und Leistungsfähigkeit erhalte. Vorgelesen ist u. a. eine andre Arbeitsteilung, eine Entlastung der Kassierer von der Erledigung untergeordneter Arbeiten und dergleichen. Vor allem soll auch auf die Ausbildung des Kassierpersonals ein größerer Wert gelegt werden als bisher.

Diese Tatsachen sollten doch denen zu denken geben, die sonst immer den Mund sehr voll nehmen, wenn es gilt, angebliche „sozialdemokratische Mißwirtschaft“ zu bekämpfen. In all diesen Fällen handelt es sich um Dienstverbrechen, die völlig sozialistenrein sind, deren Beamte durchweg auf den festesten Stufen der alten Bürokratie herrschend sind und annehmbar wohl durchweg deutschnational sind. Diese Art der Mißwirtschaft löst sich auch beim besten Willen der sozialistischen Regierung nicht in die Straße schreiben. Wir sind deshalb neugierig, ob unsere Gegner objektiv genug sein werden, das offen anzuerkennen.

Wozu „nationale“ Beamte Zeit haben!

Der Oberpostdirektor Greifeld, beschäftigt bei der Oberpostdirektion Dresden, wittert Vorgenluft! Ihm ist annehmend der Schritt der Deutschnationalen und Deutschen Volkspartei, einen Volksentscheid, der die Landtagsauflösung zum Ziele hat, herbeizuführen, gerade zur rechten Zeit gekommen. Er benutzte seine Dienststunden, um eine Liste unter den Beamten, Angestellten und Arbeitern der D. V. D. heranzureichen, in der er freudstrahlend mit den Worten: „Wer eine rechtsgerichtete Regierung haben will, soll dieses durch Unterschrift bekennen!“ für die Liste der Reaktionsäre wirkt.

In dem Willen die D. V. D. hierdurch darauf aufmerksam machen, bitten wir, für geeignete Beschäftigung des Herrn Greifeld zu sorgen, damit dieser in seiner Dienstzeit nicht gezwungen ist, zu solchen Scherzen zu greifen. Am liebsten aber glauben wir, daß ein Beamter der Republik, der doch zweifellos auch „auf dem Boden der Verfassung“ steht, ganz anders zu tun hat, als für eine rechtsgerichtete Regierung zu werben. Die Deutschnationalen aber hat ein großes Interesse daran, derartige Herren kennen zu lernen, auch schon deswegen, weil die Großen der Steuerzahler schließlich nutzbringender angewendet werden können, als es Herr Greifeld tut.

Im Bahnhofsamt 20 sammelt Postinspektor Müller während der Dienststunden in den Amtsräumen Unterschriften für den Volksentscheid. Er betrachtet diese Sammelstätigkeit als Privatangelegenheit und hat seine vorgelegte Dienststelle der Meinung, daß diese politische Betätigung, die allerdings eine Privatangelegenheit dieses Herrn zu bleiben hat, während der Dienststunden verrichtet werden darf? Oder sammelt etwa der Herr Postinspektor Unterschriften mit dem stillschweigenden Einverständnis seiner vorgelegten Stelle, weil es sich gerade um die politische Werberarbeit handelt?

Dr. Richard Dreyer, der Vorsitzende der demokratischen Landtagsfraktion, wird heute 60 Jahre alt. Ihm zu Ehren veranstaltete die Deutsche Demokratische Partei am Sonnabend in Dresden einen parlamentarischen Abend.

Eine Gemeinde in Konkurs. Gegen die Gemeinde Niederterwitz (Niederlausitz) ist das Konkursverfahren beantragt und beim Amtsgericht Bitterau am Donnerstag eingeleitet worden. Die Maßnahme steht in Beziehung mit Vorgängen in der Niederterwitzer Spar- und Girokasse.

Stadt-Chronik

Eine höhere Landes-Versuchsschule

In der Mädchen-Turnhalle der 6. Volksschule an der Elisabethstraße fand am Mittwoch vormittag in Gegenwart von Vertretern des Kultusministeriums, der städtischen Schulbehörden, des Landtags, des Sächsischen Lehrervereins usw. die Eröffnung der staatlichen höheren Versuchsschule statt. Die schlichte Feier wurde namens des Vorbereitungsausschusses durch Herrn Karl Lorenz mit begründenden Worten eröffnet. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß man endlich am Ziele angelangt sei. Noch immer stehen von den Eltern Anmeldungen zur neuen Schule ein, aber von über 150 angemeldeten Kindern hätten, da infolge der mangelhaften Raumverhältnisse vorläufig nur eine Klasse habe eingerichtet werden können, nur 30 aufgenommen werden können.

Kultusminister Treßner betonte, daß das Sprichwort „Aller Anfang ist schwer“ speziell in diesem Falle gelte. Als der Fund entschiedener Schulreformer an ihn herangetreten sei, ihm Gelegenheit zu geben, die Wichtigkeit der von ihm vertretenen Lehrmethoden in der Praxis zu beweisen, habe er nicht geglaubt, daß die Beschaffung der Räume so große Schwierigkeiten verursachen würde. Man stände am Anfang eines Neuen. Was man in der Theorie besprochen und erörtert habe, solle jetzt in der Praxis umgesetzt werden. Es handle sich nicht um eine neue Schulart — deren habe man schon genug —, sondern bloß darum, eine neue Methode zu probieren, die im Verwehrensfall auf das höhere Schulwesen im allgemeinen übertragen werden sollte. Der Minister gab dem Wunsch Ausdruck, daß der neue Versuch soweit als möglich dazu beitragen möge, daß der Gedanke der Einheitschule der Zukunft fruchtbar und wirksam gemacht werde. Die Lehrer sollten mitbauen an dieser Entwicklung. Aus dem kleinen unscheinbaren Anfang könne Großes für die Förderung des Schulwesens in Sachsen entstehen. Gelänge der Versuch, so könne er der Anfang zu einem gewissen Wendepunkt in der Entwicklung des höheren Schulwesens werden. Die Leiter und Lehrer der neuen Versuchsschule hätten ein großes Maß der Verantwortung, sie sollten sich dessen bewusst sein von Anfang an, denn davon hänge vieles ab.

Im Auftrage der 6. Volksschule und deren Schulleitung entbot Lehrer Krause herzliche Willkommensgrüße. Lehrer Anders überbrachte Grüße von der Versuchsschule in der Volksschule am Georgplatz, während Prof. Lohmann für den Bund entschiedener Schulreformer der neuen Versuchsschule ein herzliches „Glückauf“ zurief, und der Beauftragte der Elternschaft der Versuchsschule am Georgplatz Eltern- und Lehrerschaft beglückwünschte, daß ihre Bestrebungen von Erfolg gekrönt gewesen seien.

Dann sprachen die beiden Lehrer der neuen Versuchsschule, Prof. Jäsch und Studienrat Eckardt. Die neue Schule wolle eine Lateinschule, eine Muster- und Vorkurschule sein, sie wolle kämpfen für den neuen Gedanken.

Ein Vertreter des Sächsischen Lehrervereins verband mit den herzlichsten Glückwünschen den Hinweis, daß mit der neuen Schule eine Entwicklung vorliegt, die in der Lehrerschaft mit größtem Interesse verfolgt werde. Für die Elternschaft danke Herr Dösch, der zugleich versicherte, daß die Eltern volles und zuversichtliches Vertrauen zur neuen Schule und ihrer Leitung haben.

Gerichtspräsident als Diebstahler

Im vergangenen Jahre wurden in den Niederlagen der Oberpostdirektion Dresden an der Magdeburger Straße und im Arsenalgebäude große Diebstähle von Gerichtspräsident verübt, die jetzt vor der 5. Strafkammer zur Verhandlung kamen. Die Anklage richtete sich gegen den Telegraphenarbeiter Kurt Richard Eucher, den schon oft vorbestraften Altmarenhändler Kurt Heuber, den Hilfspostkassierer Kurt Max Kaiser, den vorbestraften Bierausgeber Paul Hermann Käseberg und gegen den Altmarenhändler Anton Franz Böhm. Bei diesen Diebstählen sind Gerichtspräsident im Werte von mindestens 80 000 M. erbeutet worden; sie wurden dann verkauft und der Erlös verteilt. Die Beweisaufnahme ergab, daß Jahn der Anführer gewesen ist; die Handlungswelt von Eucher und Kaiser, die beide in den Niederlagen beschäftigt waren, stellt sich als ein unglaublich großer Vertrauensbruch dar. Das Urteil lautete bei Jahn auf zwei Jahre sechs Monate, bei Eucher und Kaiser auf je zwei Jahre, bei Böhm auf ein Jahr und bei Käseberg auf sieben Monate Gefängnis. Zwei wegen Heberelei mißangelegte Hochproletenhandwerker wurden freigesprochen.

Die Schatzjüngung eines Dresdner Ehepaars gegen Tollmut. Kürzlich berichteten wir, daß ein hiesiger sächsischer Beamter und dessen Gattin von dem ihnen gehörigen Grunde gestohlen worden waren, bei dem die tierärztliche Untersuchung die sogenannten

„Irrungen, Wirrungen“

Berliner Roman von Theodor Fontane

Dabei zog er ein hoch seines Schreibstiftes auf, darin von einem roten Bändchen umwunden, schon andre Briefe Renens lagen. Und nun klingelte er nach dem Diener, der ihm beim Ankleiden behilflich sein sollte. „So, Johann, das wäre getan... Und nun vergiß nicht, die Jalousien herunterzulassen. Und wenn wer kommt und nach mir fragt, bis zwölf bin ich in der Kaserne, nach ein bei Miller und am Abend bei Renz. Und zieh auch die Jalousien zu rechter Zeit wieder auf, daß ich nicht wieder einen Prüftosen vorfinde. Und laß die Lampe vorn brennen. Aber nicht in meinem Schlafzimmer; die Rufen sind wie toll in diesem Saal. Verstanden?“

„Ja Befehl, Herr Baron.“

Und unter diesem Gebrausch, das schon bald im Korridor beschallt worden war, trat Renz in den Hausflur, zehrte draußen im Vorgarten die dreizehnjährige, sich gerad über den Bogen ihres kleinen Bruders bogenbeugte Vortierochter von hinten der ihr Kopf und empfing einen wütenden, aber im Erkennungsmoment ebenso rasch in Zärtlichkeit übergehenden Blick als Antwort darauf.

Und nun erst trat er durch die Gittertür auf die Straße. Hier sah er, unter der grünen Kastanienlaube hin, am Abend auf das Tor und dann wieder nach dem Tiergarten zu, wo sich, wie auf einem Camer-obscure-Klase, die Mädchen und Fußröcke geräuschlos hin und her bewegten. „Wie schön. Es ist doch wohl eine der besten Stellen.“

Siebentes Kapitel

Um zwölf war der Dienst in der Kaserne getan und Renz von Renz ging die Bänder hinunter auf das Tor zu, schließlich in der Nacht, die Stunde bis zum Rendezvous bei Miller, so gut sich's tun ließ, auszufüllen. Zwei, drei Bilder waren ihm dabei sehr willkommen. Bei Lespe standen ein paar Oswald Achenbachs im Schaufenster, darunter eine sehr interessante Straße, schmutzig und sonnig, von einer geradezu raspierten Wahrheit des Lebens und Kolorits. „Es gibt doch Dinge, worüber man nie ins Reine kommt,

so mit den Achenbachs. Bis vor kurzem hab' ich auf Andreas geschworen; aber wenn ich so was sehe wie das hier, so weiß ich nicht, ob ihm der Oswald nicht gleichkommt oder ihn überholt. Jedenfalls ist er bunter und mannigfacher. All dergleichen aber ist mir bloß zu denken erlaubt, vor den Leuten es auszusprechen, hieße meinen „Seesturm“ ohne Not auf den halben Preis herabsetzen.“

Unter solchen Betrachtungen stand er eine Zeitlang vor dem Lepfischen Schaufenster und ging dann, über den Berliner Platz hin, auf das Tor und die schön links führende Tiergartenallee zu, bis er vor der Volksschen Löwengruppe Halt machte. Hier sah er nach der Uhr. „Galt eins. Wo Zeit.“ Und so wandt' er sich wieder, um auf demselben Wege nach den „Vinden“ hin zurückzukehren. Vor dem Niederlagen Palais sah er Leutnant von Wedell von den Garde-Drägern auf sich zukommen.

„Wohin, Wedell?“

„In den Klub. Und Sie?“

„Zu Miller.“

„Etwas früh.“

„Ja. Aber was hilft's? Ich soll mit einem alten Onkel von mir frühstücken, neugierlich Blut und just in dem Winkel zu Hause, wo Bentisch, Kerth, Stentisch liegen. — Laater Reimwörter auf Mensch, selbstverständlich ohne weitere Konsequenz oder Verpflichtung. Uebrigens hat er, ich meine den Onkel, mal in Ihrem Regiment gestanden. Freilich lange her, erste vierziger Jahre. Baron Osten.“

„Der Wiegendorfer?“

„Eben der.“

„O, den kenn' ich, h. h. dem Namen nach. Etwas Berwandtschaft. Meine Großmutter war eine Osten. Ist doch derselbe, der mit Bismarck auf dem Kriegsfuß steht?“

„Derselbe. Wissen Sie was, Wedell, kommen Sie mit. Der Klub läuft Ihnen nicht weg und Bitt und Serge auch nicht; Sie finden sie um drei genau so gut wie um eins. Der Alte schwärmt noch immer für Drägernblau mit Gold und ist Reumärker genug, um sich über jeden Wedell zu freuen.“

„Gut, Renz. Aber auf Ihre Verantwortung.“

„Mit Vergnügen.“

Unter solchem Gebrausch waren sie bei Miller angelangt, wo der alte Baron bereits an der Hostie stand und ausbrachte, denn es war eine Minute noch eins. Er unterließ

aber jede Bemerkung und war augenscheinlich erfreut, als Bolko vorstellte: Leutnant von Wedell.“

„Der Herr Kette...“

„Nichts von Entschuldigungen, Herr von Wedell, alles was Wedell heißt, ist mir willkommen und wenn es diesen Kopf trägt, doppelt und dreifach. Kommen Sie, meine Herren, wir wollen uns aus diesem Stuhl-und-Lisch-Defilé herausziehen und so gut es geht, nach rückwärts hin konzentrieren. — Sonst nicht Preussensache; hier aber taktlos.“

Und damit ging er, um gute Blase zu finden, voraus und wählte nach Einblick in verschiedene kleine Kabinette schließlich ein mächtig großes, mit einem lederfarbenen Stoff ausgelegertes Zimmer, das trotz eines breiten und dreieckigen Fensters wenig Licht hatte, weil es auf einen engen und dunkeln Hof sah. Von einem hier zu vier gedeckten Tisch wurde im Ru das vierte Kubert entfernt und während die beiden Offiziere Balkasch und Säbel in die Fensterrede stellten, wandte sich der alte Baron an den Oberkellner, der in einiger Entfernung gefolgt war, und befahl einen Sommer und einen weißen Burgunder. „Aber welchen, Bolko?“

„Einen wir Chablis.“

„Gut, Chablis. Und frisches Wasser. Aber nicht aus der Leitung; lieber so, daß die Karaffe beschlägt. Und nun meine Herren, bitte Platz zu nehmen: lieber Wedell hier, Bolko Du da. Wenn nur diese Blut, die verstaubte Sündstohlsche nicht wäre. Luft, meine Herren, Luft. Ihr schönes Berlin, das immer schöner wird (so verständig einen wenigstens alle, die nichts Besseres kennen). Ihr schönes Berlin hat alles, aber keine Luft.“ Und dabei riß er die großen Fensterflügel auf und ließ sich so, daß er die breite Mittelöffnung gerade vor sich hatte.

Der Sommer war noch nicht gekommen, aber der Chablis stand schon da. Voll Unruhe nahm der alte Baron eins der Brötchen aus dem Korb und schnitt es mit ebenso viel Hohn wie Virtuosität in Schräglage, bloß, um etwas zu tun zu haben. Dann ließ er das Messer wieder fallen und reichte Wedell die Hand. „Ihnen unendlich verbunden, Herr von Wedell, und brillanter Einfall von Bolko, Sie dem Klub auf ein paar Stunden abspenstig gemacht zu haben. Ich nehm' es als eine gute Vorbedeutung, gleich bei meinem ersten Ausgange in Berlin einen Wedell begrüßen zu dürfen.“

(Fortsetzung folgt.)

Seite 3
Abend
Kaleberst
Kalt
Jugend
in den
Be. W. in
Kraße, und
1918
Abend
Kaleberst
Kalt
Jugend
in den
Be. W. in
Kraße, und
1918
Abend
Kaleberst
Kalt
Jugend
in den
Be. W. in
Kraße, und
1918

Aus dem Wirtschaftsleben

Tropfen zum Casselstermin sich der Wapiergeldumlauf um etwa 8 Milliarden Mark vermehrt hat, ist auch nach Ablauf der ersten Woche des Bierzahrs keine Verminderung, sondern sogar eine weitere Vermehrung des Umlaufs an Banknoten und Darlehensklassenscheinen eingetreten. Die Ausgabe an Banknoten und Darlehensklassenscheinen belief sich in der ersten Aprilwoche auf 1202,2 Millionen Mark, während im Vorjahre im gleichen Zeitraum 848,5 Millionen Mark in die Kassen der Bank zurückfloßen. Auf die Ursachen der starken Vermehrung an freies Umlaufes ist schon wiederholt hingewiesen worden. Sie liegen vor allem in den hohen Steigerung der Teuerung. In den letzten Tagen sind allerdings endlich einmal wenigstens einige Waren

im Preise gesunken,

vor allem das Getreide. Die Preise für 50 Kilo märkischen Weizen wurden in Berlin am 18. März mit 80,55 bis 800 Mark notiert, während am 18. April nur 770 bis 750 Mark gezahlt wurden. Dieser kleine Rückgang bedeutet allerdings wenig, wenn man berücksichtigt, daß seit dem letzten Drittel des Dezember die Getreidepreise um 400 bis 500 Mark in die Höhe gegangen sind. Die deutschen Getreidepreise hatten die Weltmarktpreise erreicht, sogar teilweise überschritten, so daß sich Zapelato-Weizen billiger stellte als das inländische Getreide. Zu der Preislenkung dürfte vor allem die Wirkung beigetragen haben, daß in den letzten Tagen der Weizenfuß etwas zurückgegangen ist. Dazu kommt die Freigabe der Weizenfuhr. Ausländisches Weizen wurde billiger angeboten wie deutsches Weizen, und so mußte die Freigabe der Einfuhr zu einer Senkung der Weizen- und Getreidepreise führen. Bei den Weizenmengen, die jetzt angeboten werden, handelt es sich um Waren, die schon seit längerer Zeit in Hamburg und in Danzig lagen und die ursprünglich wohl dazu bestimmt waren, nach der Höhe-Steuerung oder nach dem Volkstum zu werden. Im Abzug nach den Gebieten, für die sie ursprünglich bestimmt waren, war eine Steigerung eingetreten, und als die deutschen Grenzen für Weizen geöffnet wurden, suchten die Verkäufer der Waren in Deutschland zu vermerken. Weizen, die aus Amerika voranbi werden, stellen sich im Preise erheblich höher als die Weizen, die bereits in Europa lagen, so daß sich ihr Bezug verhältnismäßig nicht rentiert. Man kann also kaum damit rechnen, daß die Freigabe der Weizenfuhr dauernd die Preise für Weizen und Getreide in Deutschland drückt, es sei denn, daß eine erhebliche Steigerung unserer Mark eintritt. Abgesehen von dem Preisrückgang auf dem Getreidemarkt und einigen anderen Rohstoffmärkten bewegt sich die Preisliste fortgesetzt weiter nach oben. Aus dem Kleinhandel wird gemeldet, daß eine Neuregelung der Löhne für Bergarbeiter bevorsteht, die wieder zu einer

Erhöhung der Kohlenpreise

führen würde. Man rechnet mit einem Kohlenpreis von etwa 200 Mark die Tonne, der bereits am 1. Mai oder noch früher in Kraft treten würde. Die Folge der Kohlenpreissteigerung würde dann eine neue starke Erhöhung der Eisenpreise sein, die erst am 1. April festgesetzt worden sind. Sehr bedeutend sind auch die Erhöhungen der Preise auf dem Getreide- und Lebermarkt. Anfang Januar 1921 betrug der Preis für einen Quadratfuß Nimbob 16 bis 20 Mark, am 18. April 1922 68 bis 72 Mark. In der heutigen Zeitung spricht Dr. Erwin Steiniger von einer

Schreckensherrschaft der Preise.

Bei der deutschen Teuerung neuerdings so verhängnisvoll und so unheimlich, sei das beispiellose Tempo, das sie in den letzten Monaten und Wochen eingeschlagen habe. Ihre schrecklichen Wirkungen traten viel krasser und viel deutlicher hervor, wenn man die heutigen Preise mit denen des Herbstes oder des Frühjahres 1921 vergleicht, als wenn man sie denen des Friedens gegenüberstelle. Wenn man von den letzten bei dem schnellen Fortschritt der Teuerung schon fast veralteten Lebenshaltungsindeizes vom März ausgehe und die seitdem eingetretenen neuen Preissteigerungen und die außerordentlichen Preissteigerungen einzelner wichtiger Waren berücksichtigt, so komme man zu dem Ergebnis, daß die durchschnittlichen Lebenshaltungskosten

in diesem Augenblick wenigstens das 25fache der Friedenszeit erreicht haben. Das bedeutet, daß das Realeinkommen des einzelnen im Jahresverlauf nur dann gleichgeblieben sei, wenn es sich nominal in Papiermark auf das 25fache erhöht habe. Dabei geht Steiniger von der Voraussetzung aus, daß im Frühjahr und Sommer die Mark etwa den sechsten Teil ihres Friedenswertes gehabt hat. Es werde, so führt er dann weiter aus, im deutschen Volk nur noch wenige bezugsfähige Gruppen und Schichten geben, die sich in den letzten Monaten und Wochen nicht im raschen materiellen Niedergang befinden. Doch unser inländisches Preisniveau in die Höhe gehet, wenn der Stand der Mark sinkt, ist unvermeidlich, aber daß die Teuerung so schnelle Fortschritte macht, haben wir dem vorzeitigen Abbau der Smoganzugschicht zu verdanken, die die Bewegung der Preise nach oben veranlaßte. Bei der starken Zunahme der Teuerung, der das Einkommen der meisten Volksschichten nicht entzerrt folgen kann, ist es eigentlich merkwürdig, daß nicht schon längst infolge des Wertens der Kaufkraft große Absatzschwächen für unsere Industrie eingetreten sind. Aber die Furcht vor weiteren Preissteigerungen führt eben dazu, daß jeder, der es irgendwie kann, seine letzte Mark herbeischafft, um sich mit Waren einzudecken. Wie der Berliner Baumwollfabrikant Penas bei im Berliner Tageblatt berichtet, sind

auf dem Baumwollmarkt

Lieferungen eingetreten, wie sie noch niemals bemerkt wurden. Einige Baumwollwarengroßhändler hatten ihre Lagerräume an einigen Tagen der Woche für den Verkauf fast geschlossen. An den anderen Tagen drängen sich Hunderte von Kunden und stehen stundenlang, bis sie eingelassen werden. Wenn das Glück ihnen günstig ist, erhalten sie einige wenige Stücke zugestellt. In den meisten Fällen sind alle Bemühungen, Waren aufzutreiben, erfolglos. Die Käufer sind geräutert, und aus der frühesten Ansoepheit ist ein grenzenloser Mangel an Waren entstanden. Die Not ist um so größer, als auch das Preispublikum Baumwollstoffe dringend verlangt und nicht erhalten kann. Die Verhältnisse, die in Deutschland bald zu überirdischen Verhältnissen gelangen könnten, habe viele Kreise unverses Volkes ergriffen, und stürmisch verlangen man nach Waren, in vielen Fällen weit über den augenblicklichen Bedarf hinaus.

Die Vereinbarungen über die

Erneuerung des Kohleninduzats,

über die sich die Zehendeckler einig geworden waren, konnten nicht in Kraft treten, weil vom Reichswirtschaftsministerium der Verlängerung des Vertrages auf der vereinbarten Vertragsgrundlage widersprochen und dafür die Einrichtung eines Spangelsinduzats zunächst für die Dauer eines Monats bis Ende April verfügt wurde. — Es soll jedoch, wie aus Düsseldorf gemeldet worden ist, die Aussicht vorhanden sein, daß der Spangelsinduzatsvertrag auf der Grundlage eines freiwilligen Einverständnisses für die Dauer eines Jahres schon in allerhöchster Zeit unter Zustimmung des Reichswirtschaftsministeriums zustande kommen werde. Das Reichswirtschaftsministerium prüft seine Unterfertigung unter den Bedin-

gungen davon abhängig, daß der neue Paragraph, der den reinen Zehenden eine Verbrauchsbeschränkung bis zur Höhe von 25 Prozent ihrer Einheitsleistung zuzuläßt, aus dem Vertrag vollkommen verschwindet. Ferner wird eine Herabsetzung der Bestimmungen über die Erweiterung des Selbstverbrauchs der Härtensachen verlangt, und zwar geht die Forderung dahin, daß wenn auf Grund eines Festes von 50 Prozent der Anteile eines Unternehmens, für das der Selbstverbrauch beantragt werden soll, dieser geltend gemacht wird, eine Dreiviertelmehrheit des Verbraucherschusses und eine Dreiviertelmehrheit des Ausschusses des Reichswirtschaftsministeriums für die Genehmigung eines solchen Antrages erforderlich ist. Das Festhalten des Reichswirtschaftsministeriums ist es offenbar, zu verhindern, daß ein zu großer Teil der Kohlenförderung durch die Erweiterung des Selbstverbrauchsrechtes der Zehenden der öffentlichen Vertriebsleistung entzogen wird.

In einer Sitzung des anhaltischen Landtages gab der anhaltische Landespräsident Teich Auskunft über den Verkauf der

Salzdeturh-Aktien

durch den anhaltischen Staat. Wie er berichtete, ist der Generaldirektor der Vereinigten Chemischen Fabriken zu Leopoldsdahl, Herr Dr. Feit in der Regierung herangezogen und hat erklärt, Herrfeld habe bei seinen Käufen von Aktien sehr hohe Preise gezahlt, deshalb bieten die Interessenten eine Sanierungsaktion für erforderlich und wollten einen neuen Zusammenschluß von Kapitalisten vorschlagen. Dabei sollte das gutentzerrte Wert Salzdeturh als Basis dienen. Dazu brauche man aber die Dreiviertelmehrheit von Salzdeturh. Wenn der Zusammenschluß nicht durchgeführt werde und die Sanierung nicht in der dringlichsten Weise ermöglicht würde, sei die Gefahr vorhanden, daß die zu hohen Preisen gekauften Aktien an das zahlungskräftige Ausland abgegeben werden müßten. Damit die Dreiviertelmehrheit bei Salzdeturh aber erreicht werde, sei der Verkauf eines der drei Aktienpakete notwendig, die sich in den Händen des anhaltischen Staates, der Solbalmere und Neustadt befänden. Der anhaltische Staatsrat versuche, seine Minderheit von einem Viertel der Aktien durch den Verkauf von Aktien zu heften. Das gelang aber nicht, so daß der anhaltische Staat bei Salzdeturh in einer reitungslosen Linderung sei. Bei einer Verzinsung des Kaufpreises von 4 1/2 Prozent ergibt sich eine Dividende von 210 Prozent des verkauften Aktienbesitzes. Es mag sein, daß der Verkauf der Aktien für den anhaltischen Staat ein glänzendes Geschäft war, aber es bleibt doch auch aufs tiefste bedauerlich, daß ein so wertvoller Besitz aus öffentlicher Hand in das Eigentum des Privatkapitals übergegangen ist. Die anhaltische Regierung ist bei dem Verkauf von dem an sich zu billigen Festhalten gelehrt worden, zu verhindern, daß wertvolle deutsche Aktien in ausländischen Besitz übergehen, und sie hätte lebendigen, sich der Gefahr auszusetzen, daß sie in der Generalversammlung von Salzdeturh von den Vertretern des Privatkapitals in allen wichtigen Punkten überstimmt wird. Aber läßt sich nicht unter Vorzusage Staaten und Gemeinden mühe dort, wo sie über einen großen Aktienbesitz verfügen, eine Vorzugstellung einräumen werden. Sie müßten die Möglichkeit haben, ihr Veto einzulegen, wenn etwa durch das Privatkapital öffentliche Interessen verletzt werden. Der Verkauf der Salzdeturh-Aktien müßte für die Regierung und die Parteien die Veranlassung sein, sich mit der Frage zu beschäftigen, wie die Stellung von Staat und Gemeinden, die an Aktienbesitzungen beteiligt sind, gesichert werden kann.

Bei der heutigen Wirtschaftslage Deutschlands ist es dringend zu wünschen, daß unser Export so groß wie nur irgend möglich wird, aber trotzdem müßte verhindert werden, daß Güter ausgeführt werden, die wir in Deutschland dringend brauchen. Die Wohnungsnot in Deutschland wird immer drückender, und zu den vielen finanziellen Schwierigkeiten, die heute den Wohnungsbau erschweren, tritt auch der

Mangel an Baumaterial.

Inbesondere steht der Nachfrage nach Dachziegel in Deutschland nur ein geringes Angebot gegenüber. Inzudem werden Dachziegel in großen Mengen aus Deutschland ausgeführt. Die Hochzahl der deutschen Ausfuhr nach Holland war dem Kriege wurde 1918 mit 8 Millionen Stück erreicht. In den Jahren 1918 und 1919 ging dann diese Ausfuhr auf 500 000 und 700 000 Stück zurück, dafür aber brachte das Jahr 1920 eine Steigerung von rund 1 000 000 Stück, 1921 liegt die Ausfuhr auf 9 Millionen Stück, also fast auf das Doppelte der Vorkriegszeit.

Wie bereits gemeldet, ist im Ruhrgebiet die

Kohlenförderung

gegenüber dem Februar im März nennenswert gestiegen. Diefelbe Erscheinung zeigt sich auch in anderen Steinkohlenrevieren. So hat die niederschlesische Kohlenförderung im Monat März den Stand der Vorkriegszeit erreicht, ein Erfolg, der allerdings nur durch eine starke Vermehrung der Arbeitskräfte und dem Einstellen einer großen Anzahl technischer Hilfsmittel zu verdanken ist. Auch im ober-schlesischen Revier wurde nach vorläufigen Schätzungen im März eine starke Steigerung der Kohlenförderung erreicht, und zwar wurden nach den vorläufigen Schätzungen gefördert: 3 194 000 Tonnen, gegen 2 800 000 Tonnen im Januar. Heute ist zwar in den Kohlenrevieren das Verhältnis zwischen der Zahl der Arbeiter und der gefördertem Menge noch immer wesentlich ungünstiger als im Frieden, und dieser Umstand muß zur Verteuerung der Kohlen mit beitragen. Es drückt aber die Aussicht, daß sich die Verhältnisse bessern in dem Maße, wie die Reueingestellten eine große Leistung erlangen und dadurch leistungsfähiger werden.

Sport • Spiel • Körperpflege

Waldlauf am 23. April. Start und Umkleieräume Baumwiese, Endstation Linie 6 (Häcker Mann). 9 Uhr: 1800 Meter Jugend, 100 Meter Turnerinnen, Jugend und 10 000 Meter. — 9.15 Uhr: 8000 Meter Jugend, 1500 Meter Frauen, 5000 Meter Mitglieder. — 9.45 Uhr: 3000 Meter Rittalieber, 1500 Meter Alte Herren. — Antritt eine Viertelstunde vor jedem Start. Verkehrsregeln und Ordnung Sichtung am 20. April, Volkshaus, 6 Uhr. Antrittspunkt Nr. 12: Stoppuhr mitbringen. Treffpunkt der Leistung und Ordonnanz am Lauffeld, 7 1/2 Uhr früh, an der Baumwiese. Verschiedene Vereine haben noch Ordonnanz zu werden oder Startgeld zu senden. Etwa 350 Meldungen sind eingegangen. Nur wer seine Pflichten pünktlich erfüllt, darf antreten.

Reisekostenpost. In diesem Jahre finden die Beiflüge statt am 21. Mai ab Bielefeld 217 Kilometer, am 22. Mai ab Bielefeld 380 Kilometer, am 23. Juni ab Bielefeld 500 Kilometer, am 24. Juni ab Bielefeld 600 Kilometer. Nach diesen Hauptflügen wird noch ein Beiflug über 800 Kilometer abgehalten. Die Beiflüge beginnen am 22. April ab Bielefeld. Die Lauben werden früh 7 1/2 Uhr auf dem Bahnhof Bielefeld aufgegeben. Die nächsten drei Beiflüge finden an den nächsten Sonntagen ab Bielefeld statt. Die Lauben werden dann dort früh nach 8 Uhr früh aufgegeben. Das Beiflügen für die jungen Lauben beginnt im August.

5. Klasse 180. Landeslotterie

8. Ziehungstag am 19. April 1922. — (Ohne Gewähr). 40 000 M. auf Nr. 77872.

| |
|--|
| 80 000 M. auf Nr. 68943. |
| 10 000 M. auf Nr. 86490 41140 48445. |
| 5000 M. auf Nr. 37548 54103 65622 78286 81375 83574 |
| 80620 94314. |
| 3000 M. auf Nr. 80 4254 8381 13529 16077 19008 27835 |
| 41592 42550 53672 55258 61269 61100 66012 66301 66390 67212 |
| 67820 69005 72006 73228 76991 80342 81894 82659 83084 81440 |
| 86642 104115 104925 104894 109084 109102 112588 113362 118008 |
| 120247 120415 123241 126004 126000 127335 127777. |
| 2000 M. auf Nr. 197 4180 4983 7310 7498 8207 8756 11175 |
| 15080 15078 15120 17714 18442 20036 27807 29386 29292 30628 |
| 33083 33363 33390 33614 33715 39408 39427 39511 39690 40224 |
| 42749 42996 43140 48161 50838 51841 54512 59994 69106 71094 |
| 71457 72978 73008 73013 74675 76788 78032 78032 78142 80548 |
| 83649 84089 80964 80606 87098 91089 93669 95063 101898 107193 |
| 100081 112484 114369 115249 115470 115844 115898 117392 119109 |
| 120354 121818 122287 123810 128838 129097 129163. |
| 1000 M. auf Nr. 2714 8775 8822 9617 9699 7008 9416 9618 |
| 11233 11374 11877 12887 13378 13890 15850 15894 16845 17150 |
| 18399 19002 21678 22346 26170 28832 30386 31163 31744 31775 |
| 32866 33447 34167 38289 39680 37159 40901 40881 42561 42756 |
| 44702 44885 47750 40693 50572 61421 52121 62704 58274 64201 |
| 54860 55861 59070 59538 59952 61528 61695 63399 64226 67011 |
| 68124 68205 76684 72511 73064 73664 75984 77873 78327 81143 |
| 82583 81403 83497 89246 90320 87249 89344 89944 91942 92646 |
| 92904 95158 97105 97608 97674 101076 101032 102238 104572 |
| 103206 104418 108228 110884 111233 113883 117921 118176 119495 |
| 120897 122041 127490 129068. |

Sonder-Angebote Strümpfe

| | |
|---|-------|
| Damenstrümpfe mit kl. Fehl., feder. schwarz, weiß, Paar | 16.50 |
| Damenstrümpfe, Seidenbor., mit kl. Fehlern, Paar | 42.50 |
| Damenstrümpfe, potentigestr., Paar | 19.50 |
| Damenstrümpfe, leder, gemischt, Paar | 19.50 |
| Damenstrümpfe, weiß, gewebt, Paar | 19.50 |
| Herrensocken, kräft. Qualität, Paar | 5.85 |
| Herrensocken, grau, bes. Qual., Paar | 9.50 |
| Herrenschweißsocken, grau, Paar | 15.00 |

Herrenhemden, Herrenbeinkleider, Damenhemden, Damenschlupfhosen, Damenblusenschoner, Damenuntertaillen

| | |
|--|-------|
| Herrenhemden, grau Qual., Stck. | 69.00 |
| Herrenhemden, Mako-Qual., Stck. | 95.00 |
| Herrenbeinkleider, Mako-Qual., Stck. | 95.00 |
| Damenhemden, weiß, gestrickt, St. | 55.00 |
| Damenschlupfhosen, in vielen Farben. | 55.00 |
| Damenblusenschoner, farb. mit langen Ärmeln. | 85.00 |
| Damenuntertaillen, mit langen Ärmeln. | 49.50 |

Ein Posten Stoffreste ganz besonders preiswert

Fr. Fanger

Oschatzer Straße 15.

Die feinste Tafelmargarine

Drema

kauft man in den 35 Filialen der Dresdner Milchversorgungs-Anstalt a. G. m. b. H.

Felle. Frauen-Haare. Woll- u. Roßhaare. Poil- u. Klebhaare

Für d. kg. ausgekämmt

200 M.

am Postplatz am Postplatz 40 Wiedersack Str. 40

Verantwortlich für Politik u. Unterhaltungsteil: Paul Neumann; für Sachverh. u. Gewerkschaftsbewegung: Paul Barthel; für Stadt- u. Aus der Umgebung: Franz Holzgärtel, sämtlich in Dresden; für den 8. Kreis und Lokales am Reichel: Richard Bombach; Schriftf. für den Unterhaltungs- u. Sportteil: Richard Neumann. — Druck und Verlag von S. G. & Co., Dresden.

Cafés, Restaurants, Vergnügungen Brauereien

Café König, Königsdiele, Inh.: Gust. Mühlbach, Ringstr. 11

Otto König, Bäckerei, Konditorei u. Café, Ostra-Allee 20

Fremdenhof zu den 3 Raben, Feinspeiserestaurant, Marienstraße 18, 20

Hotel Annenhof, Annenstr. 23, Preuss. Gasth.

Braunschweiger Hof, Freiburger Platz 11 - Speise- u. Logierhaus

JOHANNES-HOF, Großes Speiserestaurant, Johannesstraße

See-Lichtspiele, Breite Straße, Vollkommen renoviert

Waldschlößchen-Terrasse, größtes, herrschaftl. u. Ballplatz, Terrasse - Konzert-Park

DAS KÖSTLICHE Waldschlößchen-Bier

Trinkt deutsche Erzeugnisse! Dresdner Felsenkeller-Bier

Erste Kulmbacher, Aktien-Brauerei, Kulmbach, Filiale in Dresden-A., Laurinstraße 1

Banken DRESDNER BANK, DRESDEN, Königs-Johann-Straße 3

Commerz- und Privatbank, Aktiengesellschaft, Filiale Dresden: Waldschlößchenstr. 21, Ringstraße 22

Sächsische Staatsbank, Dresden - Leipzig - Zwickau, Erfüllung aller Bankgeschäfte

Dresdner Handelsbank, A.-G., Dresden-A., Hauptgeschäftsstelle: Ostra-Allee 9

Bondi & Maron, Bankhaus, Farnspr. 25967 - Struvestraße 5

Albert Kuntze & Co., Bank, Ausführung sämtl. bankmäßigen Geschäfte

Dresdner Gewerbebank, Akt. u. m. b. H., Ecke Prager Str. u. Plauen bei best. Verfügung

Schokolade Deutschmeister, Wirklich hervorragende Qualität, Feizold & Aulhorn A.-G., Dresden



Dresdner Genossenschafts-Pilsner unübertroffen

Trinkt Thürmer-Kaffee, Friedr. Fehre, Dresden-A., Grunaer Str. 27, Schokoladen-Grosshandlung

Table with columns for destinations (Berlin, Chemnitz, etc.) and departure times for the 'Dauerfahrplan' starting Nov 1, 1921.

„Reka“ Das Kaufhaus für Alle, Residenz Kaufhaus, G. m. b. H. & Co., Aug. F. Zimmermann, Trompeterstr. 7

Gebr. Arnhold, Bankhaus, Wilh. Geißler, G. m. b. H., Triumph-Säulen

J. Gemeiner, Kesselbacher Strasse 18, Bekleidung • Schuhe • Putz usw.

F. W. Eberts Nachf., Inh.: E. Leistner, Marienstraße 20, Herren- u. Damenwäsche

Alfred Löser, Annenstraße 13, Herrenwäsche, Deuermäsche, Kravatten

Reformhaus R. u. F., Schloßstr. 2, Eiche Rosenmaringasse, Tel. 22870

W. Klickermann Nachf., Herm. Altstoff-Großhandlung, Dresden-A., Vorwerkstraße 24

Sohlenleder-Ausschnitt: Max Hörner, Schuhmacher-Artikel, Schäferstr. 2, Schillingstr. 2

Herm. Noack, Leipzig, Str. 52, Schuhwaren, Reparaturwerkstätte, Ein- und Verkauf getragener Schuhe

Lederhandlung Emil Göbel, AM SEE 58, Ecke Kleine Plauenische Gasse, Filiale: Löbau, Kesselbacher Straße 26

in Ledersohlen-Ausschnitt • Schuhmacher-Artikel, aller Art in solider Ausführung, Paul Heine, Ringstraße 26 - Tel. 15979

Pelzwaren, Fischers Hutfabrik, Ringstr. 17, Einzel-Damenhüte, Putzartikel sehr billig - Umgeprüfte schnellstens und preiswert

Lebens- und Genußmittel, Traugott Birkner, Schreiber-Gasse 17, Gegr. 1841, Tel. 21048 - Butter, Margarine, Fettwaren, ff. Wurst, div. Käsesorten

P. Haschke, Reisswitzstraße 20, Billigste Kolonialwaren - Delikatessen - Picknicksachen

Georg Münch, Grunaer Straße 31, Butter-, Margarine- u. Fettwaren-Großhdlg.

Max Angermann, Annenstr. 19, Farnspr. 22167 - Fleischerei mit Motorbetrieb

Ernst Hacker, Farnspr. 19903, Kesselbacher Str., Ecke Reisswitzstraße 14, Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren

Walter Thieme, Prothes Nachf., Reissberger Str. 132 - Farnspr. 19135, Feinbäckerei und Kondit.

Arthur Erler, Ostra-Allee 26b, Farnspr. 12623, - Bäckerei und Konditorei

Alfred Hüper, Ostra-Allee 12, Feinbäckerei und Konditorei

Tambour - Kaffee - Röstwerk, G. m. b. H., Dresden, Marienstraße 16

Herm. Baulich, Löbau, Ecke Kesselbacher und Hofstraße - Lebensmittel - Feinkost - Wurstwaren

H. & G. Bittdorf, Martin-Luther-Straße 26, Kartoffelgroß- u. Garkemalerei, Sauerkrautfabrik

Alexander Ebert, Eliasstr. 25, Zigarren-, Zigaretten-Großhandlung

Zigarrenhaus Max Franke, Ech. dänischer Kautschuk, Schäferstr. 48, Tel. 13680

Max Berthold, Leipziger Straße 92, Tabake, Zigaretten u. Zigarren, Eigene Fabrikation

Bramscher Korn und Bramsch' Liköre, Stadtgeschäfte, Wildstrüßer Straße 40, Friedrichstraße 52

Schinke's Wermutwein, in Friedland, Qualität

Trinkt Sinalco!, General-Vertreter: Herm. Kuntze, Zietenstraße 19 - Farnspr. 19633

A. Günther, Lebensmittel, Schmeistr. 65, Wirthner Str. 28, Tel. 14304, ff. Fleisch- u. Wurstwaren

Albin Nötzold, Feinbäckerei u. Motorbrot, Moritzstr. 16, Tel. 15872

Heinr. Thomschke, Inh.: Armin Berthold, Spießhöfen u. L. Fabrik, Ringstr. 17, 18, 19, Gr. Kirchh. 2, Tel. 15972

Bruchkranke, verlangt Prospekt über das amerik. glühend bewährte Lederband, Bruchband „Cluthernia“, durch Vertreter Bandagist M. H. Wendschuch sen., Dresden-A., Marienstraße 22 b

Frau Heusinger, Am See 37, Spülapparate, Spülkannen, Schläuche, Unterlagen, Leibbinden, Vorfallbinden, Ersatzteile

Gummi-Baumcher & Co., Nur Seestraße 10

OPTIKER Augengläser, Rettmann Nachf. Amalienstr. 14

Moderne Augengläser, Optiker, Schloßstr. 20 - Lieferant der Krankenkassen

Hirsch-Apotheke, Leipziger Straße 82, Ecke, Wahlers Flechtessenz und Tee - Farnspr. 12245

Drogerie Engert, Handl. mediz.-techn. Drogen u. Chemikalien, Sachz. Staats-Lotterie-Einnahme, Pa. gogr. 1967, Moritzh. Str. 69, Tel. 20323

Farben-Sonntag, Die beste Bezugsquelle für alle Vorrichtungsbearbeitung, Dresden-A., Rietschstr. 5

Franz Schaals, beste Buch-, Bureau-, Kanzlei- und Schreibzettel, Ultramarin-Tinte, Dresden-A., Rietschstr. 5, Farnspr. 13071, 13081

Hans Martin, Kohlen u. Koks u. Briquette, Berliner Straße 23, Farnspr. 13071, 13081

Essigfabrik G. Mütze Nachf., Löbtauer Straße 58 - Farnspr. 16257

Herm. Liebscher, s. u. b. H., Kohlen - Koks - Briquette - Torf - Holz, Sachsen-Allee 6, Farnspr. 53776, 54516

Hermann Zschau, Trompeter-Blaswaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren, Werkzeug, Haus- und Küchengeräte

Herm. Mielsch, s. d. Kreuzkirche 8, Kurz- und Eisenwaren - Artikel für Tapezierer, Innendekorationen - Möbelschleifer u. Kranbinderei

C.A. Koch, Kurz- u. Eisenwarenhandlung, Banartikel, Haus- u. Küchengeräte, Werkzeuge usw. usw., Dresden-A., Schäferstr. 9, Farnspr. 21561

Erhardt & Hüppe Nachf., Kohlen - Briquette - Koks - Holz - Berliner Straße 25 - Telefon 13073

Gustav Barta, Spezialhaus für Fahrrad- und Nähmaschinen, Sämtl. Bestandteile, Reparaturwerkstätte, Leipziger Straße 97

Carl Adlers Buchhdlg., (A. Hübner), Inh.: Carl Holz, Dresden-A., Marienstr. 15, Bücher, alle Zweige, Gelegenheitsliteratur, Reiches Lager

H. Schmidt & Co., Leipziger Str. 29, Beleuchtungs-, Holz- und Porzellan

M. Heerholz, Inh.: H. Bröcker, - Königs-Johann-Kamm-, Bürsten- u. Seilerw., Spex.: Metzsch.

Paul Lindner, Leipziger Str. 32, Wasserdichte Planen, Seilererei, Bürstenwaren

Haar-Haus-Hagedorn, Annenstraße 12, Zöpfe, Haar-schmuck, Toilettenartikel

FREITAL, Central-Kaufhaus, Plauenischer Grund - Haus- u. Küchengeräte, Spielwaren, Geschenkartikel

Carl Paul, Inhaber: Walter Beer, Manufaktur, Modewaren, Konfektion, Kurz- und Wollwaren - stets das Neueste - Billigste Preise

Hans Hnulik, - Potschappel - Herrenkonfektion - Herren-Mod- Artikel

Heinrich Dittrich, Potschappel Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte

Adler-Drogerie, M. Friedrich, Drogen, Farben, Verbindstoffe, Seifen, Säurelösungen

Paul Herrmann, Potschappel Manufakturwaren, Damen- und Kinder-Konfektion

B. Walther, Potschappel Konfektion, Schuhwaren, Sportartikel - Große Auswahl - Billigste Preise

Herm. Kirsten Nachf., M. Warneke, Herren- und Damenmode-Artikel, Pelzwaren

Otto Hecktheuer, Potschappel, Bahnhofstr. 6, Hüte, Mützen, Filzschuhwaren

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.